Tageblatt für Politik. Unterhaltung. Geschäftsverkehr. Börsenbericht. Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 v. 8-5, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5, nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Anzeigen oder nach Beilagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die nachträgliche Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Fernsprechstelle Nr. 14.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang. Aufl. 50,000 Stück.
Dresden, 1890.

Dr. Kadner's Sanatorium.
Diätetische Kuranstalt Niederlössnitz b. Dresden. für Nervenleiden, Blutarmuth, Fettsucht, Diabetes, Gicht, Unterleibsleiden.

Petroleumlampen, Kerzenkronleuchter
Julius Schädlich, Am See 40.

Neuheiten
sämmtlich eingetroffen.
Flanell-Waarenhaus W. Metzler,
9 Altmarkt 9.

Solide Ausführung. Künstliche Zähne und Gebisse Fritz Hansen. Schiessgasse 3, I., Ecke König Johannstrasse. Empfohlen von Dr. med. Tresling. Umänderungen, Reparaturen, Plomben. Mässige Preise.

Tapeten.
Grösste Auswahl, billigste aber feste Preise.
Franz Schlote,
im Café Passage, Ecke Johannesstrasse.

Leberthran (beste Marke) von Heinr. Meyer in Christiania, von Kindern stets gern genommen. 1 Flasche 1 Mark und ausgewogen. Prompter Versandt nach auswärts. Kgl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor.

Nr. 279. Spiegel: Neueste Drahtnachrichten. Preissuchen von Vorstehhunden. Billig und schlecht. „Dresdner Presse". Tagesgeschichte. „Joseph und seine Brüder". Modenbrief. Briefkasten. | Montag, 6. October.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte.

Detmold. Bei der heutigen ersten Lesung der Regentschaftsvorlage sprach sich die Mehrheit des Landtages dagegen aus, dem Fürsten die Befugniß zuzugestehen, aus der Zahl der qualifizirten Agnaten nach freier Wahl einen beliebigen Regenten zu ernennen. Der Landtag könne dem Fürsten nur das Recht einräumen, den nächstberechtigten Agnaten zum Regenten zu ernennen. Graf Ferdinand zur Lippe-Biesterfeld-Weißenfeld und Graf Ernst zur Lippe-Biesterfeld haben dem Landtage Proteste gegen die Regentschaftsvorlage zugehen lassen.

Königsberg. Im Seebade Kranz wurde durch eine Sturmfluth die Ufer-Promenade fortgerissen, auch wurden viele Villen infolge eines Unwetters beschädigt. Der Schaden beträgt viele tausend Mark.

Paris. Der „Temps" befürwortet in einem Artikel über die Mc. Kinley-Bill eine europäische Zoll-Union und meint, wenn eine solche, sei es auch unter vielen Vorbehalten, zu Stande käme, so hätte die Bill in dieser Hinsicht wenigstens einen heilsamen Einfluß auf Europa ausgeübt.

New-York, 4. Oktober. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 10⅝, do. in New-Orleans 10. Raff. Petroleum 70%, Abel Test in New-York 7.40 G., do. in Philadelphia 7.40 G. Rohes Petroleum in New-York 7.25. do. Pipe line Certificates per November 80. Stetig. Schmalz loco 6.42, do. Rohe u. Brothers 6.90. Zucker (Fair refining Muscovados) 5⅛. Mais (New) loco 56¾. Rother Winterweizen loco 104¼. Kaffee (fair Rio-) 20¾. Mehl 3 D. 75 C. Getreidefracht 1¼. Kupfer per November nom. Weizen per Oktober 102¾, per November —, per Dezember 104¼, per Mai 109. Kaffee Rio Nr. 7, low ordinary per November 17.67, per Januar 16.45.

Oertliches und Sächsisches.

— Am Freitag Morgen verstarb hier, in seiner Wohnung Bautznerstraße 8, Herr Rudolf August von Einsiedel-Gnandstein, Oberstleutnant z. D. u. A., Ritter ꝛc. Er ist einer der Aeltesten des weitverbreiteten Adelsgeschlechtes von Einsiedel. Der Verstorbene wurde 1817 in Dresden geboren und trat als Portepeejunker im Alter von 19 Jahren beim 3. Infanterie-Regiment Prinz Georg in Zwickau in die sächsische Armee ein. Er gehörte bis 30. Juli 1868, demnach über 33 Jahre lang derselben an. 1867 war er Commandeur des Landwehrbataillons des Bezirks Dresden. Die Bestattung erfolgt nicht in der Erbgruft in Gnandstein, sondern in der Familienbegräbnißstätte auf dem alten Friedhofe in Neustadt heute Vormittag 11 Uhr.

— Eine gute Sonntagsunterhaltung für die Tausende von Spaziergänger, aber ein hartes Stück Arbeit für die betroffenen Schiffer bot sich gestern zwischen der Augustus- und Albertbrücke, indem sich vor dem 3. und 4. Pfeiler der ersteren eine ungewöhnlich große Zille gelegt hatte. Mittelst Seilen war es gelungen, dieselbe vor einem Anprall an die Pfeiler zu bewahren, aber bis zum späten Nachmittag war es nicht möglich, das Fahrzeug wieder flott zu machen. Wie uns mitgetheilt wurde, soll dem Lootsen keine Schuld beizumessen sein.

— Der letzten in Dresden stattgefundenen, von den Gebrüdern Damm veranstalteten Luftschifffahrt am gestrigen Sonntag wohnten wiederum viele Tausende Personen als Zuschauer im Waldschlößchenpark und auf den Elbwiesen bei. Neben anderen distinguirten Herren, Offizieren ꝛc. hatte sich auch Se. Excellenz Staatsminister v. Nostitz-Wallwitz nebst Gemahlin und Kindern eingefunden. 10 Minuten vor dem Aufstieg des mit 550 Kubikmtr. Gas gefüllten Riesenballons wurde bekannt gegeben, daß dem Inhaber des Coupons Nr. 474 Gelegenheit geboten sei, an der interessanten Fahrt in die höheren Regionen theilzunehmen. Es meldete sich sofort in der Person des Mechanikers Hermann Barta aus Dresden ein junger Mann, der auch nicht zu bewegen war, zu Gunsten eines Journalisten, der des jüngst bei einer Landung des Ballons in der Gegend von Wolmsdorf wacker betheiligt gewesenen Herrn Klempnermeisters Mißbach aus Dresden an der Luftreise zu verzichten. Punkt ½6 Uhr nahm der Luftschiffer Adolph Lödde mit seinem Fahrgaste in dem Gondelkorbe Platz und eine Minute später gab der kühne Aeronaut das Zeichen „Los!" Unter den Hochrufen des Publikums und einem Musiktusch hob sich mit mäßiger Schnelligkeit der imposante Ballon und folgte dann nach Osten der herrschenden Windrichtung. Die freundlichen Grüße der beiden Insassen blieben den Zuschauern fast bis zu dem Augenblick wahrnehmbar, als der Luftballon dem Gesichtskreise entschwand. Nach einer reichlich ¾stündigen Luftfahrt, wobei man eine Höhe von über 2000 Meter erreicht und inzwischen einen vergeblichen Landungsversuch unternommen hatte, landeten die beiden Herren unter Mithilfe mehrerer Landleute am Rande des Weißiger Waldes und kurz nach ½9 Uhr Abends trafen sie mittelst Geschirres wohlbehalten wieder auf dem Waldschlößchen ein.

— Die am Sonnabend vom Kynologischen Verein zu Dresden unter dem Protektorate des Vereins zur Züchtung deutscher Vorstehhunde auf Brockwitzer Revier veranstaltete Preissuche für Gebrauchshunde, an die erstmalig große und vielseitige Aufgaben herantraten, hat auf das Glänzendste den Beweis erbracht, daß in Dresden und Umgegend zahlreiche Sportsleute wohnen, die sich die Pflege und Züchtung edler Jagdhunde angelegen sein lassen und auf diesem Gebiete bereits sehr Erfreuliches erzielt haben. Obgleich die für 20. September geplante Suche wegen Abhaltung der Kommission verschoben worden war, so hatten sich doch gestern 100 Mitglieder des Vereins mit zahlreichen Ehrengästen, darunter vielen Schützen- und Jägeroffizieren, zu dem interessanten, in allen Theilen musterhaft verlaufenen Waidmannswerk eingefunden. Die Ausdauer, mit der die Betheiligten von früh 7 bis Abend ½7 Uhr fast ohne Pause thätig waren, ehe die Freuden der Jagdtafel winkten, bewies, daß es den Herren Ernst mit ihrer Aufgabe war. Im Coswig, wohin das muntere Jägervölkchen vom Leipziger Bahnhof aus aufgebrochen war, standen große Leiterwagen und andere Fahrzeuge bereit, um Jäger und Hunde, sowie die geladenen Zuschauer nach kurzer Fahrt auf Dresdner Chaussee an den Bestimmungsort zu führen. Herr Konsul Harlan hatte das 1800 Acker große gepachtete Revier in Brockwitz zur Verfügung gestellt und mit angrenzenden, von anderen betheiligten Herren überlassenen Fluttheilen, in Sonderheit Weinböhlaer Gebiet, bot sich eine Gesammtfläche von 3000 Ackern. Bald waren Jäger und Hunde für die 2 Suchen vertheilt. Die erste Suche, offen für Hunde der drei deutschen Vorstehhunderassen, welche den giltigen revidirten Rassezeichen entsprechen, leiteten als Preisrichter die Herren Kammerherr v. Minckwitz, Dresden, Baron v. Alvensleben, Premierleutnant v. Minckwitz, Dresden, Baron Adalbert v. Rauch, Frankfurt a. O., Major v. Samezki-Rathstock und Oberförster v. Zehmen. In der zweiten Suche, offen für deutsche Vorstehhunde, welche den revidirten Rassezeichen nicht entsprechen, Kreuzungen und Vorstehhunde (ausländische Rassen, englische Vorstehhunde und Griffons) fungirten die Herren v. Alten, Forstmeister Toß-Dresden, Premierleutnant Schlotfeld-Hannover, Graf Luckner-Pennrich und Architekt Schmidt-Dresden als Preisrichter. Beide Suchen waren auf Hühner und Hasen gerichtet. Während die zweite sich nach der Elbe zuzog, erstreckte sich die erste über die Bahnkörper hinweg in der Richtung nach Weinböhla. In der ersten Suche traten Harras-Hopemade des Herrn Commerzienraths Naumann-Dresden, der in diesem Jahre bereits 7 hohe Preise gewonnen, brauner Hunding des Premierleutnant Schlotfeld, stichelhaarig, Nino des Rittergutsbesitzers Ritzsche-Reinhardtsgrimma, kurzhaarig, Diva des Baumeisters Küchling-Dresden; in der zweiten Suche Harras des Plantagenbesitzers Struve-Oberlößnitz, braun kurzhaarig, Hektor des Herrn Sachmann-Oberlößnitz, braungetigert, Nero des Kaufmann Leichsenring-Dresden, braungetigert, Nero des Kaufmanns Otto Fischer-Dresden, braungetigert, und Treff des Rittergutsbesitzers Winkler auf Wurgwitz, sämmtlich von tüchtigen Schützen geführt, in Concurrenz. Die erste Suche, der sich die meisten Jäger und Zuschauer anschlossen, führte in buntem Wechsel — der Troß marschirte 20 Schritt hinter den Preisrichtern — über Sturzacker, Kohl-, Kraut-, Kartoffel-, Rübenfelder, Wiesen, Wald, Lupinen. Die Zahl der Hasen, Kaninchen und Hühner, die zur Strecke gebracht wurden, blieb hinter den Erwartungen zurück, da einmal der scharfe Wind für den Jäger ungünstig stand, zum andern kurz zuvor 500 Hühner auf dem Revier abgeschossen worden waren. Nichts desto weniger ward manches Stück erlegt und von den Hunden apportirt. Ueber das „Wie" führten die Herren Preisrichter die strengste Controle, um Abends beim Mahle die Resultate mittheilen zu können. Gegen 11 Uhr vereinigten sich die beiden Suchen und nunmehr bot sich eine Reihe der interessantesten, Fachleute wie Laien in gleicher Weise belehrenden Bilder. Es galt zu zeigen, was ein deutscher Jagdhund zu leisten vermag, und das ist nicht wenig. Bald mußten die Hunde das vom Jäger angeschossene, aber liegen gelassene Wild apportiren, bald das geschossene Wild aufsuchen, oder dem vom Jäger geschleppten Hasen nachgehen u. A. m. Zu einem spannenden Schauspiel gestaltete sich die Suche auf 2 Stück todtes Damwild. Die Prüfung bestand darin, daß die Hunde das Wild aufsuchten und durch Bellen zu erkennen gaben, daß sie es gefunden hatten. Dieses schwere Experiment, man nennt es „todt verbellen" gelang meist vortrefflich: 3 Hunde fanden das Wild, einer schleppte das 40 Pfd. schwere Wild selbst herbei und zwei — allgemeine Heiterkeit — apportirten Katzen. Hieran schloß sich die Schweißsuche auf 2 Moritzburger Frischlinge. Die Thiere waren in Kisten an den Bestimmungsort gebracht worden. Der erste Fall gelang vorzüglich. Hunding hob, letzte und stellte das Thier äußerst gewandt und Premierleutnant v. Minckwitz schoß es und fing es ab. Nunmehr bot sich für die Zuschauer Gelegenheit, thätig einzugreifen. Ueber 100 Treiber von einer Auswahl, wie sie wohl noch kein Revier gesehen, vereinigten sich unter Anstellung von Forstbeamten zu einer großen Treibjagd auf Hasen ꝛc. Hierbei kam's zu urkomischen Scenen. Doch der Zweck ward erreicht. Ohne Unfall ward eine große Anzahl Hasen und Kaninchen erlegt und an der Beute experimentirten wiederum das unermüdliche Hundevolk. Von den vielen weiteren Prüfungsarbeiten seien noch die Wasserarbeit und die Jagd auf Raubzeug genannt. Bei ersterer mußten 15 aus Celle verschriebene Enten und Krikeu im Teiche zu Weinböhla ihr Leben lassen. Lebend wurden die Thiere in das Wasser gelassen und alsdann vor oder nach dem Schuß apportirt. Hierbei ereignete es sich, daß ein sonst guter Hund die vor ihm flüchtende Ente laufen ließ und einen mächtigen Knüttel an das Land brachte. Hier wollte das Halloh kein Ende nehmen, zumal in demselben Augenblicke ein unruhig gewordener Rappe durchging und den vor ihm stehenden Frühstückswagen mit seinem Inhalt umwarf. Bei der Jagd auf Raubzeug mußte eine größere Anzahl Katzen ihr Leben dem Dienste der Wissenschaft opfern und auch einem aus dem Geschlecht derer von Reinecke ward das tödtliche Blei. Gegen ½5 Uhr waren die Suchen zu Ende, in dessen Verlauf die Hunde ihre große Vielseitigkeit glänzend bestanden hatten. ½7 Uhr Abends traf die Jagdgesellschaft, nachdem sie kurze Zeit in Coswig gerastet, in Kötzschenbroda ein, woselbst im Bahnhofsrestaurant das vorzüglich hergerichtete Jagdmahl eingenommen wurde. Trotz der Anstrengungen des Tages fehlte es nicht an munteren Trinksprüchen. Herr Baron Freiherr v. Wunsch, der erste verdiente Vorsitzende, seit dessen Regime der Verein einen bedeutenden Aufschwung gewonnen, leerte das erste Glas nach begeisternder Ansprache auf Se. Majestät den König als obersten Waidmann. Nachdem vollzog der zweite Vorsitzende, Baron v. Zehmen, die Preisvertheilung und feierte die Sieger. Den ersten Preis in der ersten Suche erhielt Hunding (200 Mk. und ein silberner Becher), den zweiten: Harras-Hopenrade (100 Mk.), der dritte Preis (silberne Medaille) ward nicht ausgegeben. Der erste Preis in der zweiten Suche ward nicht ausgegeben, der zweite ward Nero und der dritte Harras des Herrn C. Struve-Oberlößnitz zuerkannt. Herr Baron Rauch-Frankfurt a. O. Mitglied der Delegirtenkommission, gab sodann ein ehrendes Gesammtresumé der Prüfung. Herr Baron Alten dankte Herrn Consul Harlan für die Ueberlassung des Reviers, feierte die Gäste und trank auf das Wohl Derer, die irgend welche Art von Interesse bethätigt hatten. Der Trinkspruch des Herrn Baumeisters Küchling galt den Preisrichtern. Nachdem Herr Graf Luckner ein Hoch auf den Vorstand und Herr Major v. Samezki auf den Kynolog. Verein ausgebracht hatte, trank Herr Commerzienrath Naumann auf den Fortschritt in der deutschen Hundezucht, in Sonderheit des verdienten Züchters, Major v. Samezki-Rathstock gedenkend, und Herr Baron Freiherr v. Wunsch auf das „treueste Mitglied", Herrn Commerzienrath Naumann. Laut scholl bis zu später Stunde die Freude über das Gelingen des Tages. Der artistische Leiter der bekannten Fachschrift „Der Waidmann" hatte mehrfache Bilder und Zeichnungen aus dem Thierleben angefertigt.

— Ueber das Thema „Billig und schlecht" schreibt ein Amerikaner der „M. Ztg.": Das Hauptbestreben unserer Zeit in Industrie und Handel, sowohl im Großen wie im Kleinen, ist: viel für wenig Geld zu liefern. Ein Theil des niedrigen Preises der Artikel findet seine Ursache im Großbetrieb, in der verbesserten Arbeitstheilung, in der Arbeit sparender Maschinen u. s. w., aber der weitaus größte Theil ist dadurch verursacht, daß man schlechte Fabrikate liefert, deren Aussehen den besseren bis zur Täuschung ähnlich ist. Unsere Großväter trugen ihren Rock viele Jahre lang, nicht etwa, weil sie es besser als wir verstanden, auf die Kleider Acht zu haben, sondern weil der Stoff dauerhafter war und die Nähte fester und mit besserem Zwirn genäht waren. Es ist kein Märchen, wenn auch für die Kinder unserer Zeit fast völlig unverständlich, wenn wir hören, daß die Großmutter ihr Brautkleid auf die Tochter vererbte, diese es wenden ließ und schließlich noch ihren Kindern Röckchen daraus machte. Wir lachen über diese Einfachheit und Bedürfnißlosigkeit der alten Zeit und schätzen uns glücklich, es um so viel besser zu haben. Namentlich sehen wir den größten Triumph in dem niedrigen Preise der Stoffe im Vergleich gegen früher. Aber sind sie denn auch wirklich billiger? Diese Gingangs, Loans, Satins, Challies u. s. w. sind staunenswerth billige Stoffe, aber ein Frauenkleid aus denselben hält kaum einige Monate; und rechnet eine Hausfrau zusammen, wieviel sie im Jahr für dieses schlissige Gewebe, das schon nach kurzer Benutzung alt und fadenscheinig ist, ausgegeben, so hätte sie dafür sicher ein gutes Kleid aus solidem, dauerhaftem Stoff bekommen. Aber ein Kleid ein ganzes Jahr lang tragen, paßt eben auch nicht mehr in unsere Zeit. Die Flüchtigkeit der Herstellung unserer Gewebe hat auch eine Flüchtigkeit der Anschauungen erzeugt. Mousselins sind auch gegen früher spottbillig, und solide Leinwand für Hemden zu verwenden, fällt kaum mehr Jemand ein. Ein Dutzend Hemden reichte früher einmal für ein ganzes Leben hin, jetzt kaum mehr für ein Jahr. Es werden Hemden in den Handel gebracht, die fast billiger sind als eine gute Cigarre, aber der Arbeiter, der sie kauft, hat auch dafür vom ersten Tage an einen Fetzen am Leibe. Eine gleiche Plage haben die Frauen, welche billig einkaufen wollen, mit ihrer Unterwäsche. Die verlockenden Anzeigen der großen Ellenwaarengeschäfte verführen die Frauen zum Besuche. Sie gehen hin, kaufen, freuen sich der Ersparnisse, die sie bei dem Handel gemacht, aber nur kurze Zeit, bis sie nämlich einsehen, daß sie eigentlich ungeheuer theuer eingekauft haben, weil die Waaren schon nach kurzem Gebrauche zu Grunde gingen. Manche sehen es auch dann noch nicht ein. Aehnlich geht es mit den Schuhen, und man macht jetzt sogar Sohlen aus Pappe, die man mit einer Masse überstreicht, welche die Farbe von Leder hat, weil sie aus gestampftem Leder hergestellt ist. Alles sieht so schön aus und die Preise sind verführerisch niedrig. Und um es auch dem „Unbemittelten" möglich zu machen, sich so elegant zu tragen wie der Bemittelte, erfindet man Stoffe, welche den theuren, echten Waaren zum Täuschen ähnlich sehen, darunter Surrogate für Seide, Sammet, Plüsch, ja selbst für Pelze. Das ist aber genau so eine Fälschung wie die immer mehr in Schwung kommenden Fälschungen von Milch, Wein, Mehl, Butter und anderen Lebensmitteln. Ich las kürzlich eine Anzeige in einer Berliner Zeitung, daß in Rotterdam ein Mann eine Flüssigkeit verkauft, mittelst welcher man dem Tabak den Geschmack und Geruch von echtem Havannatabak geben kann. Wie mit diesem Tabak, so geht es durch alle Artikel, und man möchte sagen, man bekommt heute überhaupt nurmehr bei Allem, was man kauft, den Geruch der Echtheit, nicht aber diese selbst. Aber warum ist das so? Können wir denn gute, dauerhafte Artikel nicht mehr kaufen? O ja, denn am Ende kommen sie ja viel billiger, als die billigen. Die Nachfrage nach billigen Artikeln ist einfach deshalb da, weil Jeder bei derartigen Einkäufen zu sparen glaubt; aber würden die Frauen — und übrigens auch die Männer — das Sparen wirklich verstehen und dabei etwas weitsichtiger sein, als sie jetzt sind, dann würden sie lieber mehr zahlen, um etwas Dauerhaftes zu erhalten. Hört die Nachfrage auf, dann hört auch das Fabriciren von allen billigen Artikeln auf, und die Fabrikanten werden wieder mehr solidere Waare erzeugen müssen, die jetzt immer seltener wird. Die Sucht nach Glanz und Schimmer streckt sich auch auf Juwelen und Geschmeide aus. Jeder Handwerker und Tagelöhner muß heute seine goldene Uhrkette und seine goldenen Ringe haben, wenn er mit seinem Mädchen ausgeht. Diese Uhrketten, über die ein Hauch von echtem Golde lagert, sind sehr billig zu haben, aber nach kurzer Zeit wetzt sich die dünne Schicht von Gold durch das Tragen ab, und dann sieht man erst, daß man das Geld so gut wie zum Fenster hinausgeworfen hat; doch nein, nicht ganz, denn der Preis, den man für eine falsche goldene Uhrkette hingiebt, ist für den Schein bezahlt worden, mit dem wir Andere zu blenden suchten. Der Schein spielt eine große Rolle in unserer Zeit, unser ganzes öffentliches Leben ist darauf gegründet, und dabei bezahlen wir ihn theuer, sehr theuer. Wir bezahlen ihn mit unserer Wahrheitsliebe und dem Sinn für gesunde Einfachheit, welche unsere Vorfahren schmückten.

— Die oberen Gesellschaftsräume von Hirschoff's Restaurant, gr. Brüdergasse, boten am Sonnabend einer Anzahl von Vereinen Unterkunft. So hielt die studentische Verbindung Aerania unter Betheiligung ihrer alten Herren den in den Michaelisferien üblichen Festkommers ab. Ebenso fand dort die Hauptversammlung des Vereins Dresdner Presse statt, die ganz besonders zahlreich besucht war. Der 1. Vorstand, Dr. Bierey, erstattete den Bericht über das 6. Geschäftsjahr des Vereins. Auch in diesem wurde es dem Verein ermöglicht, die Altersversorgung seiner Mitglieder um ein gutes Stück zu fördern. Außer dem reichen Ertrage eines Gastspieles des Königl. preuß. Hofschauspielers Matkowsky am Residenztheater ist dem Verein vom Herrn Commissionsrath Reichardt anläßlich dessen 50jährigen Berufsjubiläums die namhafte Summe von 200 Mk. zugeflossen. Diese und die vom Verein aus eigenen Beiträgen gesammelten Mittel sind bei der Königl. Altersrentenbank (Landhaus) eingezahlt und zum Einkauf seiner Mitglieder (vom 55. Lebensjahre an) verwendet worden. Bereits im letzten Jahre erhielten auf diese Weise 7 der ältesten Vereinsmitglieder Jahresrenten, die zwar bescheiden sind, aber doch eine kleine Unterstützung im Alter gewähren; 4 weitere Mitglieder treten von jetzt ab in den Genuß solcher Rentenbezüge. Diese Alters-Versicherung eignet sich vielleicht auch für andere Vereine. Auch die Unterstützungskasse des Vereins Dresdner Presse und das vom Oberst v. Meerheimb gestiftete Rettungsboot (eine Darlehnskasse) hat in vielen Fällen von Bedrängniß segensreich gewirkt. Die Versammlung wählte, fast in allen Fällen mit Einstimmigkeit, ihren früheren Vorstand wieder: Dr. Bierey als 1., Baron v. Witzleben, Herausgeber der internationalen Heeres- und Flottenrevue, als 2. Vorstand, Herrn Redakteur des „Leipz. Tagebl." C. Hesse, als Schatzmeister, den Feuilletonisten der „Dresdn. Nachr.", Starcke, als Schriftführer, sowie als Beisitzer Herrn Theurig, Chefredakteur des „Dresdn. Anz.", Dr. Winter, Redakteur des „Meißn. Tagbl." und den Kunstschriftsteller Seemann. Auch ein Ehrengericht wurde erwählt und zwar bestehend aus dem 1. Vorsitzenden, sowie den Herren Oberst v. Meerheimb, Hofrath Peschel und den Schriftstellern v. Puttkamer, Herm. Starcke, Oskar Köhler, Dr. Uhlemann-Ely, Bruno Scholz. Dem Schatzmeister Hesse, der seinen Kassenbericht abstattete, wurde auf Antrag des Rechnungsprüfers Schulz Entlastung ertheilt. Nach der Sitzung fand ein gemeinsames Abendessen statt, das durch manchen Trinkspruch und Vortrag gewürzt wurde und das, so einfach es war, von der Kochkunst des Herrn Hirschoff ein rühmliches Zeugniß ablegte.

— Jeder zur Entlassung kommende Soldat muß vor der Entlassung über Anmeldung von Versorgungs-Ansprüchen belehrt und ev. daraufhin ärztlich untersucht werden. Trotzdem aber hat derselbe das Recht, innerhalb 6 Monaten, vom Tage der Entlassung an gerechnet, auf Grund einer während der aktiven Dienstzeit (Uebungen inbegriffen) erlittenen Dienstbeschädigung bei dem Bezirksfeldwebel etwaige Versorgungsansprüche anzumelden. Der Bezirksfeldwebel hat über den erhobenen Anspruch in jedem Falle ein Protokoll aufzunehmen. Etwaige Beweisstücke sind mit zur Stelle zu bringen, alle späteren Gesuche um Gewährung von Invaliden-Benefizien sind als verspätet angebracht grundsätzlich abzuweisen.

— Heute begeht der Musikdirektor Heinrich Lange, Breitestraße 16, mit seiner Gattin das goldene Ehejubiläum. Der Jubilar ward 1837 in seiner Geburtsstadt Freiberg unter Anacker's Direktion Berghoboist. Von 1851—58 war er Stadtmusikdirektor in Oederan

Pfund's sterilisirte (keimfreie) Kindermilch. Trockenfütterung
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42.

SLUB
Wir führen Wissen.